

Schnitt oder Axthieb entfernt werden müssen. Durch die Kappung oder das Spitzen tritt mit dem neuen Ausschlage eine Verbuschung ein. Durch Spitzen verbuschen sich ebenso junge Tannen, dann Roth- und Weissbuche, Wachholder, Maulbeerbaum, Dorn und Goldregen. Häufig thut man das, um Hecken zu ziehen. Dagegen hält dies schwer bei Eichen, Ebereschen, Elsen und Birken, die vielmehr in nicht zu hohem Alter unten vom Stamme gehauen werden müssen, damit sie dort wieder ausschlagen. Aehnlich operirt man durch Auflegen oder Einschmieren (vergl. *Betula*) von Lehm, neuerdings durch Baumwachs ersetzt, bei Wundstellen von Bäumen, die man erhalten will, namentlich bei Obstbäumen.

Beim Verschneiden von Obstbäumen ist es allgemeine Sitte beim Volke, einen Aststummel stehen zu lassen; hier trifft das Volk ausnahmsweise nicht das Richtige und ist gegen diese Procedur Einspruch zu erheben, weil dadurch die Seele des Baumes, die Markstrahlen, am Ehesten verdorrt. Vielmehr ist durchaus möglichst nahe am Stamme, der s. g. Ringstelle, zu schneiden, wodurch dann bei dem kräftigeren Saft eher eine Ueberwallung eintritt.

Potentilla silvestris Neck. (1768.) (*Tormentilla erecta* L.)
Tormentillwurzel: Ruhrblut, Rothwurz (A. Rogge: D. preuß. Litauer des 16. und 17. J. H. Insterburg, 1886. S. 9.); Armetill.

Bibernell und Armetill. (E. L. Volksth. II. 24.) Vor langer Zeit — vielleicht war's im Krieg, vielleicht bei der Sündfluth — hat's aus der Luft geschrien:

„Bibernell und Armetill

Ist gut, wer sein Leben retten will!“

Oder: „Wer nicht gerne sterben will:“

Dreimal hat's das gerufen; man kann nicht wissen: warum. — Wir sind zu dumm, um so Gelehrtes zu wissen; wir lesen nicht in den Büchern, wo's doch gewiß gesagt sein wird; wir wissen's blos vom Hören.

Bibernell und Armetill sind sehr gut und das stammt schon von langer, langer Zeit her. Es war mal im Lande eine